

Schonthal, 22. Juni. Die vergangene Woche hat unsern Seminaristen einen freudreichen Tag gebracht. Auf ihrer Reinkursion begab sich die Promotion auch nach Ems, um dort den Kaiser zu sehen. Auf eine zuvor durch das Ephorat geschickene Anmeldekarte bis ließ sich der Kaiser bei seinem Abendspaziergang am Portale seines Absteigequartiers die beiden Repräsentanten vorstellen, und gieng dann einige Mal an den in Rivy und Glib aufgestellten Seminaristen auf und ab, wobei er sich von Rep. Kalkreuter genaue Erklärungen über die Verhältnisse, Hausordnung und Geschichte unserer Anstalt geben ließ, auch einige Pöglinge nach Heimat und Stand ihres Vaters, sowie nach ihrem Befinden fragte. Wie er bei der Erkundigung nach dem weiteren Reiseplan hörte, daß die Promotion auch das Niederwalddenkmal besuchen wolle, sagte er: „Ja, thun Sie das nur! Das wird sehr großen Wert für Sie haben, es ist sehr eindrucksvoll. Es ist ein Denkmal der Nation, das hoffentlich noch viele Jahrhunderte vorhalten wird.“ Bezüglich der Hausordnung des Seminars fiel ihm auf, daß vor dem Frühstück eine Stunde Arbeitszeit sei. „Dann werden Sie aber Appetit bekommen“, sagte er lächelnd. Am Schluß der Unterredung, welche 12 Minuten währte, richtete der Kaiser noch folgende Worte an die Promotion: „Studieren Sie nur fleißig! Auf die Religion kommt alles an, sie ist das Fundament von allem; werden Sie rechte Theologen! Wenn man so erzogen wird, kann man etwas werden. Es hat mir Vergnügen gemacht, daß Sie sich mir vorgestellt haben. Ich danke Ihnen. Leben Sie wohl, meine Herren!“ Beim Weitergehen des Kaisers brachte Rep. Kalkreuter, nachdem er gedankt hatte, ein Hoch auf seine Majestät Kaiser Wilhelm aus, in welches auch das zahlreich versammelte Publikum von Ems begeistert einstimmt. Voll Jubel setzte die Promotion ihre Exkursion weiter fort, und die lebhafteste Erinnerung an den glücklichen Tag wird in den jugendlichen Herzen nicht verschwinden.

Redargartach, 25. Juni. Gestern fiel ein 66 Jahre alter Bauer von hier beim Heuladen so unglücklich vom Wagen herunter, daß er sofort tot war. Es wurde ein Genickbruch konstatiert.

Nagold, 24. Juni. Nach längerer Abwesenheit auf einer Geschäftsreise sollte Leimsfabrikant Harr dahier vor acht Tagen wieder in die Heimat zurückkehren. Bis zur Stunde wurde die Rückkehr vergeblich erhofft, alle Nachforschungen blieben resultatlos. Die Spur seines Aufenthaltes ließ sich bis Mannheim verfolgen; von hier fuhr er per Bahn nach Pforzheim, stieg auf dem dortigen Bahnhof mit zwei weiteren Nagoldern und einem Rohrdorfer aus, nahm einen Imbiß in einem Gasthause gemeinschaftlich mit denselben ein und entfernte sich mit dem Vorgeben eines bei einem alten Bekannten zu erstattenden Besuchs von den Reisegestossen. Er setzte die Heimreise nicht mit ihnen fort und ist indes spurlos verschwunden. Möge den in großer Betrübnis dahrenden Angehörigen weitere schlimmere Mitteilungen erspart bleiben.

Laupheim, 26. Juni. In der Nacht vom 23./24. d. M. ist hier ein frecher Diebstahl verübt worden. Um Mitternacht wurde mittelst Einsteigen die Wirtsstube zum Bären an der Hauptstraße teilweise ausgeräumt, Wand- und Taschenuhr, Kleider und andere Gegenstände anektiert. Eine Ziehharmonika muß dem Dieb nicht gefallen haben, die ließ er auf der Straße liegen; er scheint kein Musikliebhaber zu sein.

Kottweil, 24. Juni. In den letzten Tagen wurden hier falsche 50 M. Scheine bemerkt. Weitere Nachforschungen ergaben daß schon mehr solcher falschen Scheine, u. a. auch in einer Abschlagszahlung der Postagentur Deßlingen hierher gelangt waren. Von dort erfuhr man, daß die falschen Scheine von dem dortigen Kaufmann Ladner herrührten. Dieser, zur Rede gestellt, gab an, daß ihm ein Wechsel mit 300 M. in 6 Stücken à 50 Mark Banknoten von dem Lithographen Sattler in Billingen, (Baden) bezahlt worden sei. Noch am gleichen Abend fuhr der Stationskommandant nach Billingen, erhaltete dort Anzeige beim Großh. Amtsgericht und noch in derselben Nacht wurde Sattler, ein verheirateter Mann, festgenommen.

Rothenburg, 24. Juni. Gestern starb dahier im 72. Lebensjahre der Privatier Andreas Köhler, ein Mann, der bei großem Reichtum doch immer in der allerbescheidensten Weise gelebt hat. Er war früher Kaufmann in Bayreuth und wohnte erst seit einigen Jahren in hiesiger Stadt. Da er Junggeselle war und keine Verwandten hatte, so war man neugierig zu erfahren, wem er wohl sein großes Vermögen vermacht hat. Die bald nach dem Tode erfolgte Testamentsöffnung ergab das überraschende Resultat, daß er sein gesamtes Baarvermögen 342 000 Mark der Stadt Rothenburg zu dem Zwecke vermacht hat, daß 2 Drittel der jährlichen Zinsen zu Unterstützungen von

je 100 Mark für verarmte Arme und ein Drittel zu Gemeindezwecken verwendet werden. Morgen findet seine Beerdigung statt, dieselbe dürfte sich sicherlich großartig gestalten.

Wetz, 24. Juni. Über dreißig Dörfern im Inundationsgebiet der Rheiß, Szamos und Tur sind überschwemmt und die Ernte ist vernichtet.

Was der enträgrteste Atheismus der französischen Schule nachgerade zu bieten sich erlaubt, das beweist die soeben erfolgte Ausgabe eines „weltlichen“, d. h. atheïstischen „Gebetbuchs“, welches eine weltliche Schullehrerin Namens Franiatte in Algier zur „Erbauung“ ihrer Pöglinge unlangst verfaßt hat. Dieses infame Buch enthält laut „Germania“ unter anderen „Erbaulichkeiten“ ähnlicher Art zur „größeren Ehre der atheïstischen Republik eine empörende Parodie der gebräuchlichsten katholischen Gebete und der 10 Gebote. Das Ave Maria findet sich folgendermaßen parodirt: „Gegrüßet seist Du, Republik! Du bist voll der Gerechtigkeit. Die öffentliche Meinung ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter den Regierungen, und gebenedeit ist Dein Wächteramt als Hüterin des Friedens, unseres Rechts und Vermögens. O Republik, beschütze alle, die arbeiten, denn Beten führt ja doch zu nichts, und besser tangt ein tüchtig Handwerk. Amen.“ Von den „Zehn Geboten“ seien als charakteristisch nur das 7., 8. und 9. Gebot hier erwähnt, welche der Reihe nach lauten: „Für die Erhaltung der Republik sollst Du einsehen, selbst um den Preis von Deinem Gut und Blut. — Pfaffen und Könige sollst Du gleich Schlangengezücht fliehen und verfluchen. — Als guter Franzose sollst Du den 14. Juli (Bastillensfest) festlich begehen und in Ehre halten.“ Das möge zur Kennzeichnung des Ganzen genügen. Daß ein Geschlecht, welches in solchen Lehren unterrichtet wird, einst der richtige Vorkämpfer jener schauerlichen sozialen Revolution sein wird, gegen welche die erste französische Revolution nur ein harmloses Kinderspiel sein dürfte, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Rom, 22. Juni. Im Lager zu Rocca di Papa rief ein Korporal: „Es lebe die Republik!“, und ein Sergeant insultirte die Regimentsfahne. Zu Riotti schoß ein Carabiniere auf seinen Brigadier.

St. Petersburg, 24. Juni. Nach Berichten aus Nischny-Nomgorod fanden daselbst am 19. Juni Ausschreitungen des Pöbels gegen die Juden statt. Gegen 8 1/2 Uhr abends verbreitete sich in der Vorstadt Nunawino das Gerücht, die Juden hätten ein Christenkind entwendet und in die Synagoge gebracht. In Folge dessen rotteten sich große Volksmengen vor der Synagoge zusammen. Die Polizeimannschaften vermochten nicht, die Tumultuanten auseinander zu treiben; sie mußten Verstärkung vom Gouverneur erbitten, welcher persönlich erschien und befahl, daß das Militär, welches sich in einem Lager außerhalb der Stadt befand, zur Hilfeleistung herbeigerufen werde. Inzwischen hatte der immer mächtiger anwachsende Pöbelhaufen vorübergehende Juden überfallen und mißhandelt. Die Menge drang in die Synagoge ein und schlug auf die dort Anwesenden los. Die Ruhestörer zählten bereits nach Tausenden. Ein Teil derselben zerstörte ein Haus, in welchem eine Judenfamilie wohnte und mehrere andere Judendwellungen, deren Fenster einschlugen. Den vereinten Anstrengungen der Polizei, zweier Kompagnien Infanterie und einer Schwadron Kosaken gelang es endlich, gegen 10 Uhr die Ordnung wiederherzustellen. Einige Juden sollen getödtet, mehrere verwundet, 6 Häuser beschädigt worden sein. Viel jüdisches Eigentum wurde zertrümmert auf die Straße geworfen. Am folgenden Morgen traf ein ganzes Bataillon zur Verhütung der Wiederholungen von Unruhen ein. Den mißhandelten Juden wurde Seitens der Behörden Hilfe geleistet. Bis jetzt wurden 150 Verhaftungen vorgenommen.

New-York, 14. Juni. Die „N.-Y. S.-Ztg.“ schreibt: Am 21. Oktober 1883 entfloh der Postbeamte Eugen Bommas in Stuttgart, nachdem er ca. 50 000 Mark unterschlagen hatte. Da man vermutete, daß sich der Flüchtling nach New-York gewandt, wurde das hiesige deutsche General-Konsulat ersucht, auf den Verbrecher zu fahnden. In Folge dessen wurden der Verein. Staaten Hülfsmarschall Bernhard mit Auspöfung des Bommas betraut und es gelang demselben nach längerem Suchen am Donnerstag, seinen Mann in einem Hause in Lublow Str. dingfest zu machen. Bommas, welcher noch Doll. 1200 von dem gestohlenen Gelde in seinem Besitz hatte, wurde gestern nach einem Verhör vor dem Ver. Staaten-Kommissär Betts in's Gefängnis zurückgeführt, um die zu seiner Auslieferung notwendigen Schritte abzuwarten.

Rebigit gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.
Ersteht Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.
Trägerlohn vierteljährlich 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.
Nr. 77. Dienstag den 1. Juli 1884.

Einladung zum Abonnement.
Für das III. Quartal 1884 können auf den
Schorndorfer Anzeiger
sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.
Die Redaction.

Bekanntmachungen.
Schorndorf.
Die Ortsvorsteher
werden aufgefordert, die Sportelverzeichnisse pro ult. Juni l. J. und im Fall keine Sporteln angelegt worden sind, **Zehlurkunden** längstens bis **Samstag den 5. Juli d. J.** hierher vorzulegen. Die Sportelverzeichnisse sind zu überschreiben: „Für den Zeitraum vom 1. April 1884 bis 30. Juni 1884“. Die Zehlurkunden sind zu fassen: „Daß im verfloßenen Zeitraum vom 1. April 1884 bis 30. Juni 1884 keine der in §. 3 der Ministerialverfügung vom 24. März 1881 (Minist.-Amtsbl. S. 101) aufgeführten Sporteln angefallen und angelegt worden sind, beaufundet“ u. s. w. Auf den einzelnen Sportelverzeichnissen ist auch zu beurkunden, ob in der Zeit vom 1. April 1884 bis letzten Juni l. J. in Gemäßheit des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 Fälle von Unterlassung, Niederschlagung, Zurücknahme, Wiederaushebung, Nachlaß und abgängiger Verrechnung von Sporteln, bei welchen Tarifnummern (Ziff. lit.) und in welcher Weise vorgenommen seien. Sollte ein derartiger Fall nicht zugetroffen sein, so ist **Zehlurkunde** zu erstatten. Sportelurkunden, welche dem vorgeschriebenen Formular nicht entsprechen, werden zurückgewiesen.
Den 30. Juni 1884.
K. Oberamt.
Bann.

Schorndorf.
Aushebung der Militärpflichtigen.
Die Aushebung der Militärpflichtigen durch die Oberamts-Kommission findet am **Dienstag den 8. Juli d. J.** von **morgens 7 Uhr an** auf dem hiesigen Rathhaus statt.
I. Zu erscheinen haben:
1) die wegen zeitiger Untauglichkeit, bedingten Tauglichkeit u. zur Ersatzreserve II. Klasse in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen der Altersklassen 1862.
2) Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1862, 1863 und 1864 sowie früherer Jahrgänge, welche entweder
a) aus irgend einem Grund heuer von der Ersatz-Kommission zur Ersatz-Reserve I. Klasse oder als überschüssig zu denjenigen II. Klasse vorgeschlagen und in ihren Losungsscheinen dieses Jahr als solche bezeichnet, oder
b) bei der dießjährigen Musterung (Ersatz-Musterung) für brauchbar oder als dauernd untauglich erklärt worden sind.
II. Demnach haben nicht zu erscheinen diejenigen Militärpflichtigen, welche nach Eintrag in ihren Losungsscheinen bei der im Mai d. J. stattfindenden Ersatz-Musterung auf ein Jahr zurückgestellt worden sind.
Nicht am Tage der Aushebung, sondern schon am Montag den 7. Juli d. J. Nachm. 3 Uhr haben auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen:
Diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen häuslicher Verhältnisse zur Ersatz-Reserve erster Klasse oder zweiter Klasse in Vorschlag gebracht sind.
III. Damit die Musterung präzis um 7 Uhr beginnen kann, haben die Mannschaften schon **morgens 6 1/2 Uhr** und zwar in reinlichem Anzuge und gewaschen zu erscheinen.
Die bei der Musterung empfangenen Losungsscheine sind mitzubringen.
Eünmige oder ungehorsam Ausbleibende haben neben den gesetzlichen Strafen die Behandlung als unsichere Heerespflichtige ohne Rücksicht auf ihre Losnummer zu gewärtigen.
V. Im Übrigen ist jedem in den Grundlisten des Bezirks lebenden Militärpflichtigen, also auch denjenigen, welche nach oben Ziff. II. zum Erscheinen nicht verpflichtet sind, freigestellt, im Aushebungstermin zu erscheinen und der Oberamts-Kommission etwaige Anliegen vorzutragen.
VI. Ohne Erlaubniß dürfen sich die Militärpflichtigen auch nach stattgehabter Musterung nicht aus den Räumen des Musterungs-Gebäudes entfernen.
VII. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß von aller und jeder Veränderung im Stande der Militärpflichtigen, also so oft ein Militärpflichtiger in einen anderen Aushebungsbezirk verzieht oder von einem anderen Aushebungsbezirk her in der Gemeinde seinen Aufenthalt nimmt, dem Oberamt sofort Anzeige unter Vorlegung des Losungs-Scheines zu machen ist. Etwa gegen Militärpflichtige gefällte Straferkenntnisse sind bis zum Tage der Aushebung dem Oberamt zur Kenntnis zu bringen.
VIII. Am Montag den 7. Juli d. J. nachmittags 3 Uhr findet die Superrevision der von den Regimentern wegen Untauglichkeit abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen und die Prüfung der Reklamationen statt, zu welchem Zwecke diejenigen 1862 geborenen Pflichtigen, welche wegen häuslicher Verhältnisse zum drittenmal reklamirt worden sind, sowie ihre Eltern auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen haben.
Am 7. Juli d. J. Nachm. 3 Uhr haben weiter auf dem Rathhause hier zu erscheinen:
Diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen häuslicher Verhältnisse zur Ersatzreserve zweiter Klasse in Vorschlag gebracht sind.
Diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche bei ihrer Meldung zum Dienstantritt von den Regimentern wegen Untauglichkeit abgewiesen worden sind, werden aufgefordert, sich längstens bis 4. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten unter Vorlegung ihres Berechtigungscheines mündlich oder schriftlich zu melden und zur oben bezeichneten Stunde im Eingangs genannten Lokale in Schorndorf zu erscheinen.
VIII. Spätestens am 3. Juli d. J. wird von allen Schultheißenämtern eine von dem nach oben Ziff. I., 1 und 2 a und b

b, vorzuladenden Militärpflichtigen unterschriebene Eröffnungs-
urkunde erwartet, welche genau nach der Ordnung der Rekrutierungs-
stammrolle anzulegen ist.

Das Erscheinen der Ortsvorsteher bei dem Aushebungs-

geschäft ist nicht geboten.
Den 23. Mai 1884.
Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission:
Oberamtmann **Baum**.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden
Freunden u. Bekann-
ten geben wir hiemit
die schmerzliche Nach-
richt, daß unsere treu-
geliebte Tochter und
Schwester
Emma Schmid
nach langem schwerem Leiden
Sonntag früh 9 Uhr sanft ent-
schlafen ist.
Die Beerdigung findet Diens-
tag Nachmittag um 4 Uhr statt.
Wir bitten dieses statt beson-
derem Ansagen entgegen zu neh-
men.

Im Namen der Hinterbliebenen
Die trauernde Mutter
Luisa Schmid Witwe.

Schorndorf.
Für die vielen unser + Mutter
Heinrich Weiler Witwe,
während ihrer Krankheit erwiesenen Wohl-
thaten und für die zahlreiche Begleitung
zu ihrer Ruhestätte, sagen ihren herzlichsten
Dank.
Die Hinterbliebenen.

Nächsten **Donnerstag** hat noch
einige Fuhren
Stuttgarter Fäkal
abzugeben.
Insp. **J. Biegler sen.**

Zwei Bursche,
welche die Bäckerei erlernen wollen, wer-
den nach Stuttgart gesucht.
Näheres bei
Krapf z. Adler.

Weineffig

5 Fmi ausgezeichneten verkauft
Schultheiß Bauerle,
Unterchlechtbach.

Das Heugras

von 2 Bril. Wiesen auf der Erlach ver-
kauft
Gottfried Greiner's Witwe.

Als ein vorzügliches

in vielen Familien stets vorrätzig gehal-
tenes Hausmittel hat sich der **Ächte**
Schrader'sche Trauben-Brusthonig
seit langer Zeit bewährt und kann der-
selbe deshalb allen mit Husten, Keiserkeit zc.
Befallenen nur bestens empfohlen werden.
Auch bei Reuchhusten der Kinder ist
dieser Syrub ein beliebtes und erfolgrei-
ches Aenderungsmittel. Apoth. **J. Schra-**
der, Feuerbach. In Flac. à 1 M., 1 M.
50 Pf. u. 3 M. Vorrätzig in **Schorndorf**
bei **Kfm. Carl Weil, Gmünd,**
Franz v. Auer, Winterbach, August
Pinzelbach, Gfllingen, Schwanenapo-
thete, Welzheim, Apotheke, Winnenden,
Apotheken.

650,000 M.

sind in I. Hypothek à 4-5 %
auszuleihen. Zieher kauft
billig. Informativscheine (mit Rückmarke)
an **L. Wind Kirchstr. 12, Stuttgart.**

Den **Grasertrag** von einem Baum-
wasenstücke hat zu verkaufen
Maler Steeger.

Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer.
Rechtes verlässliches
Insectenpulver
allein ächt bei **Carl Weil** in
Schorndorf.

Bergmann's
Original-Oberweilseife
von **Bergmann & Co., Frankfurt a. M.**
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat
in Deutschland. Auerkannt von vorzüglichster
Wirkung gegen alle Arten Hautunreinig-
keiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen
zc. Vorrätzig **Stück 50 Pf.** bei
C. Fischer, Seifenfabrik.

Holzementdächer
ächt Häusler'sche. Ausk. crt.
C. F. Beer, Eupen.

Zwangsvollstreck- ungsprotokolle

sind zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Kollpapier

empfehlen billig die
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Winnenden den 25. Juni 1884.

	Centner	höchster			mittler			nieder		
		M	S	M	S	M	S	M	S	
Dinkel		7	24	7	17	7	7			
Haber		8	13	8	7	8				
Waizen	Sinri									
Gerste		2	35	2	25					
Roggen		3		2	70					
Ackerbohnen		3	10	3						
Welschkorn		3	15	3						
Wicken										
Erbsen		5								
Binsen		6								

Zur Tagesgeschichte.

(Mediarzeitung).

Der Tod des Prinzen von Dranien hat die holländische
Thronfolge auf die Tagesordnung gebracht und erhitzen sich
unsere überrheinischen Nachbarn ganz unnötiger Weise über die
Ausichten deutscher Prinzen auf den niederländischen Thron und
die damit zusammenfallende Einbeziehung der Niederlande in die
deutsche Machtphäre. So weit ist es noch nicht. In Holland
ist die weibliche Linie erbsolgeberechtigt und da der König eine
Tochter besitzt, so ist deren Thronfolge außer Frage. So lange
sie minderjährig, wird ein Regentenschaftsrat eingesetzt, dessen Ord-
nung die erste Sorge der Regierung und Volksvertretung sein
wird, sobald der noch lebende König seine Vabekur beendet hat.
Im Großherzogthum Luxemburg hätte allerdings der 1866 ent-
thronte Herzog von Nassau das nächste Anrecht auf die Thron-
folge.

In Oesterreich-Ungarn ist es in politischer Beziehung
stll. Der Anarchistenprozess in Graz hat mit der Verurteilung
von 9 der 23 Angeklagten zu 13monatlicher bis 4 1/2-jähriger
schwerer Kerkerstrafe geendet. Dagegen haben elementare Ereign-
nisse den Kaiserstaat schwer heimgesucht. In Galizien sind über-
all nach langen Regentagen die Gewässer ausgetreten und haben
der Dnjestr und die Weichsel mit ihren Nebenflüssen die fürchter-
lichsten Verheerungen angerichtet und die Ernteausichten vollständig
zerstört.

In Frankreich ist augenblicklich nicht das Rekrutierungs-
gesetz, nicht die Konferenz über die ägyptischen Angelegenheiten,
nicht die Verfassungsrevision dasjenige, was die Gemüter bewegt,
sondern der unheimliche Gast der asiatischen Cholera, die drohend
ihren verderbenschwangeren Einzug in die alte und ungesunde
Seefestung Toulon gehalten hat. Die Regierung sucht die Sache
noch zu vertuschen und die Krankheit als die sporadisch auftretende
einheimische Cholera, cholera nostras, Brechdurchfall, hinzustellen,

allein es ist zweifellos und bereits von einem württembergischen
Oberabsarzt, der an Ort und Stelle sich begeben hat, telegra-
phisch in unsere Heimat gemeldet, daß wir es hier mit der ächten
asiatischen Cholera zu thun haben. Die Panik ist eine allgemeine.
In wenigen Tagen haben über 25 000 Menschen die Unglücks-
stadt verlassen. Unsere Reichsregierung hat mit löblicher Rasch-
heit die ersten Schritte zur Abwehr der schrecklichen Geißel gethan
und die anderen Regierungen sich beeilt, diesem Beispiel zu folgen.
Man kann nur wünschen, daß diese Schritte von Erfolg begleitet
sein mögen.

In England hat Gladstone dem Parlament das englisch-
französische Abkommen mitgeteilt. Nach demselben ist eine Dop-
peltkontrolle, wie sie früher bestanden, endgiltig beseitigt. England
hält Ägypten bis 1. Jan. 1888 okkupiert. Eine längere Dauer
der Okkupation bedürfte der Einwilligung der Großmächte. Nach
Räumung des Landes würde daselbe, ebenso wie der Suezkanal,
neutralisiert und unter die Garantie der Großmächte gestellt. Die
Regelung der finanziellen Verhältnisse Ägyptens sind der heute in
London zusammentretenden Konferenz, die auch von der Türkei
beschiedt wird, vorbehalten. Die englischen Blätter verurteilen
in ihrer Mehrheit dieses Abkommen als ein Aufgeben erworbener
Rechte und bereits ist im Unterhaus ein Mißtrauensvotum
angemeldet, das in der nächsten Woche zur Besprechung gelangen
wird. Dennoch zweifelt niemand an einem schließlichen Sieg des
Ministeriums Gladstone. Umgekehrt machen französische Blätter
ihrem Ministerpräsidenten Ferry den Vorwurf, allzu nachgiebig
gegen England gewesen zu sein.

Die Forts ist nicht ohne Sorge in Betreff des Mahdi u.
seiner Sendlinge, wenigstens hat sie beschlossen, für die Zeit der
eben begonnenen Pilgerfahrt nach Mekka die Garnison in dieser
heiligen Stadt und ihrer Umgebung bedeutend zu verstärken, da
man befürchtet, daß die Pilger aus dem Sudan und den übrigen
mohamedanischen Gebieten Afrikas, in denen der Mahdi sich
großer Sympathie erfreut, in Mekka Unruhen hervorzurufen
suchen würden. Auch sonst werden diese Pilger, damit sie in
Mekka nicht zu Gunsten des Mahdi agitieren sollen, scharf über-
wacht werden. — Nach dem „Erat“ befinden sich im Lager des
Mahdi zwei zum Islam übergetretene griechische Ingenieure,
welche ihm die Schlachtpläne entwerfen und dessen Artilleriewesen
leiten.

Die Wiener „Pol. Kor.“ veröffentlicht eine Zuschrift ihres
ägyptischen Gewährsmannes, welcher mit der englischen Heerführ-
ung daselbst wegen Suakins ziemlich scharf ins Gericht geht. Er
bezeichnet es als einen großen Fehler derselben, daß sie unterließ
den über die Rebellen bei Suakin errungenen Vorteil auszunützen
dann es sei sehr zweifelhaft, ob die aus ägyptischen Truppen be-
stehende Besatzung Suakins im Stande sein werde, dem Ansturm
der Rebellen auf die Dauer Stand zu halten. Die nach Suakin
dirigirte englische Truppenabteilung sei aber viel zu gering, um
ausgiebige Hilfe leisten zu können. Es sei daher die Gefahr vor-
handen, daß es den Rebellen gelingen werde, in den Besitz der
wichtigen Hafenstadt am westlichen Ufer des roten Meeres zu ge-
langen, von wo aus es ihnen möglich sein würde, die religiöse
Anstaltsbewegung selbst nach Arabien zu tragen.

Die schon oft angezeifelte Treue des Gouverneurs von
Dongola erscheint aufs Neue in einem sehr zweifelhaften Lichte.
Die Kopten und andere Christen haben nämlich von Dongola
aus an Nubar Pascha telegraphirt, daß der Mudir sie zusammen-
berufen und ihnen angeraten habe, den muslimännischen Glauben
anzunehmen; er erklärte zugleich, im Weigerungsfalle für ihre
Sicherheit nicht einstehen zu können.

G. Richter's Triumph.

„Die Postdampfvorlage ist von uns toter als tot gemacht.“
G. Richter, Bismarck's grimmigster Feind hat es verkündigt.
Bismarck wollte, daß Deutschland seine Posten und Waren wie
alle andere Nationen mit eigenen Schiffen, unter eigener Flagge
zu den fremden Völkern bringe, nicht mehr aus Gnaden der
Engländer und Franzosen und kleinerer Staaten leben sollen.
Ganz Deutschland hat die darauf bezügliche Gesetzesvorlage mit
Freuden begrüßt; unsere Seestädte haben sich davon einen mäch-
tigen Aufschwung für den deutschen Handel versprochen; Bismarck
hat erklärt, mit dieser Vorlage trete er auch den Wünschen des
deutschen Volkes näher, welches in Kolonien für seine überschüssige
Bevölkerung Wohnung, Arbeit, Verdienst begehrt und seine aus-
gewanderten Kinder der Heimat doch nicht verloren gehen lassen
will. Alles umsonst! Richter, Windthorst, Bamberger wollen es
anders. Sie haben Stricke gemacht, d. h. sie begraben die Vor-
lage in der vom Reichstag zur Begutachtung gewählten Kom-

mission, damit sie in der Sitzung des Reichstages selbst nicht
mehr zur Beratung kommen kann. Etlliche Abgeordnete, etliche
Männer, die selbst mit in der Welle sitzen, Leute, die sich ihres
Freisinn rühmen, Eigenfann sollten sie sagen — sie dürfen ent-
schelden über Deutschlands Wohl und Weh'. Was geht sie
Deutschland an! Bismarck zu zeigen: unsere Partei ist die mäch-
tigste — das genügt ihnen! Vaterland — ein leerer Begriff,
aber die Partei: sie lebe! Ihr deutschen Männer, habt ihr
noch nicht genug? Soll die „Opposition um jeden Preis“ auch
ferner alles hindern dürfen, was Deutschlands Ehre und Wohl-
fahrt fordert? Denkt daran bei der nächsten Wahl!

Tages-Begebenheiten.

Die gegen den Amtspfleger **Stähle** von **Welzheim** ein-
geleitete Untersuchung fiel zu dessen Gunsten aus und wurde er
am letzten Dienstag der Haft entlassen.

Stuttgart, 27. Juni. Wie wir hören kam kürzlich ein
Fall von Brutalität zur Kenntnis der Behörde, der jedes sittliche
Gefühl empören muß. Die Frau eines Uhrenhändlers und Ju-
weliers mißhandelte ihr Dienstmädchen Monate hindurch auf so
barbarische Weise, daß daselbe schließlich in den Spital gebracht
werden mußte, allwo es von dem Untersuchungsrichter vernommen
wurde. Abgesehen davon, daß das arme Opfer weiblicher Bru-
talität nur notdürftig zu essen bekam, riß ihm die Frau das Ohr
ein, schlug es mit Feuerhaken, Kohlenstaukel und was ihr unter
die Hände kam. Geradezu unglaublich klingt es, wenn wir mit-
teilen, daß dem Mädchen selbst das Bett entzogen wurde und es
wochenlang im Hausflur zuerst auf einem Spreureisack schlafen
mußte. Als Kopfkissen diente ihm ein alter Fegklumpen. Schließ-
lich wurden ihm auch diese beiden entzogen, so daß es auf dem
bloßen Boden schlafen mußte. Die Küchenläden wurden verschlo-
sen, so daß sich das Mädchen keines Rats wußte. Der würdigen
Hausfrau dürfte nun aber nach Verdienst gelohnt werden, da sie
wegen qualifizierter Körperverletzung und widerrechtlicher Freiheits-
Entziehung in Untersuchung steht.

In **Neuffingen** wurden 4 Studenten, deren Wagen um-
stürzte, während gleichzeitig die Pferde scheu wurden, geschleift,
doch ohne gefährlichen Folgen. Der ganze Wagen aber ging in
Trümmer, auch eines der Pferde hat sich verletzt. Gibt eine
teure Suite!

Das Schwurgericht **Ulm** hat dieser Tage den Räuber Göp-
pelmann von Etlenschief zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.
Weil er am 7. Mai die von der Armenpflege Stuttgart am 2.
Mai erhaltenen Kleider im Arrost in kleine Stücke zerriß, wurden
ihm vier Wochen Strafe zugelegt. Der Taugnickts hatte schon
30 Vorstrafen, war am 24. April aus der Strafankstalt entlassen
und machte am 7. Mai einen Raubversuch auf eine Frau von
Ulm. Daß unser Volk in überwiegender Majorität die 4 Wochen
lieber in 25 Prügel verwandelt sehen würde, bezweifeln wir
nicht. Wenn es aber Vertreter zu wählen hat, so wählt es mit
Vorliebe solche, die gegen die Prügelstrafe sind. Begriff's wer's
fann!

Ulm, 26. Juni. In einem gestern Nachmittag von Biberach
hier angekommenen Vieh-Transport-Wagen waren 15 Stück Groß-
vieh enthalten. Die Tiere waren sehr eng auf einander gepfercht
und blieben, da ein Wärter nicht zur Stelle war, bei der großen
Hize ohne jegliches Wasser und Futter bis 7 Uhr abends hier
stehen, wo solche dann auf polizeiliche Anordnung in einem Stall
untergebracht wurden. Eines der Tiere, ein größerer Farren,
war aber bereits krepirt und wurde noch gestern Abend in die
hiesige Kleinsterei verbracht. Neben dem, dem Eigentümer,
Händler Fröhlich in Grözingen, hiedurch entstandenen großen
Schaden hat derselbe auch noch eine Strafe wegen Tierquälerei
zu gewärtigen. Es dürfte übrigens die Anfrage erlaubt sein,
ob nicht die Rgl. Bahnverwaltungen von amtswegen derartige
Uebelthäten von Eisenbahnwagen entgegenzutreten sollten.

Stutt, 28. Juni. Ein 12-jähriger Knabe stahl vor einiger
Zeit seiner Taufpatin 34 M., die er innerhalb weniger Tage
vernaßte. Kurz darauf entwendete er am letzten Tage der
Kasse eines Nachbarn eine größere Summe. Durch seine Frei-
gebigkeit gegen Kameraden wurde man auf ihn aufmerksam und
nahm ihn ins Verhör. Dabei entwickelte der Bursche ein un-
glaubliches Geschick im Lügen. Er blieb dabei, er habe
nichts gestohlen, obwohl von der Beute 26 M. bei ihm vorge-
funden wurden. Ohne eine Miene zu verzeihen, leugnete der
Bursche mit Hartnäckigkeit, als er eingesehen sollte, daß die im
Arbort gefundenen Stücke einer Banknote von dem Hundertmark-
schein herrühren, den er zur Tilgung der Spur zerrissen und

hierher geworfen. Ans kgl. Amtsgericht abgeliefert, meinte er, ob man dies nicht auch mit Geld abmachen könne, 15 M. lasse er sich schon kosten!

Aus Unterfranken, 25. Juni. Ein Akt beispielloser Rohheit hat sich in Wernfeld ereignet. Ein Viehhändler kaufte sich in Schweinfurt 19 Stück Vieh, welche derselbe in einem sogenannten Deckelwagen verladen ließ, angeblich aber auf dem Frachtbrief nur 15 Stück deklarirte. Als der betreffende Waggon in Wernfeld behufs Umladung in einen andern Zug geöffnet wurde, waren 16 Stück erstickt und mußten dem Fallmeister übergeben werden. Der Viehhändler hat über 3000 M. Schaden dadurch; außerdem wird derselbe wegen Betrugs zum Nachteil der Bahn und wegen Tierquälerei sich zu verantworten haben. Das Bahnpersonal war beim Anblick des toten Viehes über den Händler mit Recht ganz empört.

Lübeck, 26. Juni. Eine schreckliche Scene spielte sich dieser Tage dahier vor dem Schwurgericht ab. Der Dr. med. Jenner, welcher bereits vor 2 Jahren unter dem Verdacht des Mordes an einem Dienstmädchen aus Gleschendorf (Fürstentum Lübeck) verhaftet, aber freigesprochen war, stand wieder nach langer Untersuchungshaft vor Gericht unter der Anklage eines Sittenverbrechens. Nachdem die Geschwornen das „Schuldig“ gesprochen und der Gerichtshof sich zurückgezogen, sprach Jenner in ansehender Ruhe mit seinem Verteidiger u. machte sich dabei mit seinem Halskragen zu schaffen. Plötzlich wurde er von Blut überströmt: er hatte sich mit einem Federmesser die Schlagader durchschnitten. Obgleich sofort sechs Aerzte aus dem Zuschauerraum herbeieilten, war Dr. Jenner doch nach kurzem Todeskampfe eine Leiche. Das Urteil des Gerichtshofes, welches während dieses aufregenden Vorganges gesprochen wurde, lautete auf 2 Jahre Zucht haus.

Paris, 26. Juni. Wie dem „Schw. M.“ gemeldet wird, erkannte der hiesige nach Toulon gesandte Dr. Strauß durch Augenschein die Erscheinungen der asiatischen Cholera. — Aus Marseille wird der „Frk. Ztg.“ gemeldet: Die Türkei schließt ihre Häfen allen Provenienzen aus Toulon gänzlich zu. — In den südlichen Städten wird die Ankunft der Flüchtenden von Toulon streng bemacht. Toulon ist eine Stadt in Trauer. Mehr als 10,000 Menschen sind geflohen. Der Maire von Toulon ermahnt seinen Kollegen hier zu strenger Wache; die Gefahr sei groß. Gestern spät wurden fünf Tote gemeldet. Heute sind sechs Cholera Todesfälle vorgekommen.

27. Juni. Die Zahl der aus Toulon seit gestern abend gemeldeten Cholera Todesfälle beträgt sieben. — In Marseille starb ein sechzehnjähriger Schiffsjunge an der Cholera auf einer aus Cannes gekommenen Barke.

Paris, 27. Juni. Prinz Victor richtete ein Schreiben an den bonapartistischen Abgeordneten Jolibois, worin er erklärte, daß er sein väterliches Domizil verlassen müsse, trotz der hohen Achtung vor seinem Vater, denn er müsse sich das Recht wahren, frei zu denken. Die einzige Nichtsichner für seine Haltung sei ihm von Napoleon I. und III. überkommen. Er werde diese Erbschaft intakt erhalten und könne sich nicht dazu verstehen, an Handlungen teilzunehmen, welche seinen politischen Gefühlen und seinem guten Glauben widersprächen. Der Prinz erklärt schließlich, er habe beschlossen, sich allen compromittierenden Solidaritäten zu entziehen und werde auf neue Angriffe nicht mehr antworten, sondern künftig Stillschweigen beobachten, welches ihm seine Lage auferlege.

Paris, 28. Juni. In Marseille ist gestern ein von Toulon angekommener Schüler des dortigen Lyceums an der Cholera gestorben.

Marseille, 24. Juni. Laut „Frk. Z.“ werden heute aus Toulon 54 Cholerafälle, 23 mit tödlichem Erfolg, gemeldet. Die Seetruppen werden mit dem Hafenpersonal eingeschifft und außerhalb des Hafens geführt. Die Truppen bivouaquieren außerhalb der Stadt. Die Bahnhöfe werden förmlich erstürmt; sechs tausend Menschen haben bereits Toulon verlassen. Die Totenkäuffer werden evacuirt und gereinigt. In Marseille ist kein Cholerafall vorgekommen, jedoch sind dieselben Maßregeln getroffen worden.

Madrid, 20. Juni. Bezüglich Marokkos sind heute sehr beunruhigende Nachrichten hier im Umlauf. Privatnachrichten bekäftigen die Meldung über einen unter den Azamor-Stämmen ausgebrochenen Aufruhr und ebenso die Ermordung von 4 Gouverneuren, die vom Sultan bestellt worden waren. Das Gerücht von einem andern Aufstande in einem der Unter-Distrikte scheint gleichfalls begründet zu sein, obzwar die Einzelheiten übertrieben sein dürften. Von Temuschend in Algerien telegraphirt Senor Gimenez der „Dia“, daß Agitatoren, welche wie man glaubt, von dem Scherif von Wazzan ausgesandt wurden, unter den maurischen Grenzstämmen erschienen sind.

In **Boston** soll sich eine Gesellschaft für Vermietung elek-

trischer Glühmädchen gebildet haben. Man schildert der Dtsch. Ztg. den Zweck der Gesellschaft wie folgt: „Dieselbe liefert den Haushaltungen Mädchen in eleganten Gesellschaftsanzügen oder den mannigfaltigsten Phantasiestücken, die die Beleuchtung der Hausflure, Treppen und Korridore übernehmen. Bisher mußte man, wenn man Gesellschaft gebeten hatte, das ganze Haus beleuchtet halten und außerdem einen Diener anstellen, welcher den ankommenden Gästen die Wege wies. Anders schon jetzt in Boston. Empfangszimmer, Ball- und Speisesaal erglänzen in festlicher Beleuchtung. Das übrige Haus ist dunkel. In der Nähe der Hausthür träumt ein reizendes Glühmädchen im Schaulusthütle, aber es glüht zur Zeit nicht. Die Glocke an der Hausthür ertönt, ein Griff an die unter den Kleidern verborgene Batterie, und in der Stärke von 100 bis 500 Kerzen geht das milch strahlende Glühlicht weißen Sonnenschein über Halle, Wände und Dekorationen. Leichtfüßig schwebt die Lichtträgerin vor den Gästen die Treppe hinauf, öffnet ihnen die Garderoben, von denen sie in die Empfangsräume gelangen, und, mattleuchtend, wie ein Johanniester, kehrt sie auf ihren Posten zurück, wo ein anderweitiger Griff sie und ihre Umgebung aus Sparsamkeitsrücksichten wieder in Dunkel hüllt.“

London, 26. Juni. Die „Times“ beleuchtet in ihrem heutigen Leitartikel mit schmerzlicher Ergebung die Thatsache, daß überall auf dem Erdball, wo Lebensunterhalt erreichbar, deutsche Kaufleute sich einnisten: in Amerika und China, wo sie den Engländern einen empfindlichen Wettbewerb entgegenstellen durch größere Arbeit und Beugung mit geringerem Gewinn; in Australien, wo sie im letzten Jahrzehnt 12000 Deutsche niederließen; nicht zu sprechen von den alten Kulturländern Frankreich, Rußland, Rumänien, England, wo ihr Wettbewerb mit der heimischen Arbeit schmerzlich geworden sei. Trotzdem glaubt die „Times“, England dürfe der deutschen Ausbreitung nicht feindselig gegenüber treten, einmal, weil das Interesse der Menschheit eine möglichst schnelle Entwicklung der unzivilisirten Länder erheische, zweitens, weil ein Widerstand fruchtlos wäre, denn ein Land, dessen Bevölkerung seine Ernährungsfähigkeit übersteigt, wird seine überflüssigen Elemente nach auswärts entsenden und keine Einwendungen englischerseits werden den Auswandererstrom, der sich von Hamburg und Bremen aus ergießt, hängen und verhindern, daß die Deutschen dort, wo ihnen die Lebensbedingungen günstig, sich niederlassen. Daher freut sich die „Times“, daß in der kleinen aber wichtigen Angra-Pequena-Angelegenheit die beiden großen Kolonisationsländer ohne ernstliche Schwierigkeiten sich verständigten. „Denn, sagt die „Times“, als kolonisierende Nation kommt uns Deutschland am nächsten.“

Auszug aus dem Standesamts-Register vom 1. bis 30. Juni 1884.

Geburten.
Am 30. Mai. Theodora Wilhelmine T. des Karl Theodor Dehlinger, Kaufmanns. — Am 2. Juni. Hermann Otto, S. des Friedrich Bauer, Schuhmachers. — Am 3. Juni. Ernst Friedrich, S. des Johann Friedrich Bregenzer, Straßenwart. — Am 3. Juni. Karl Friedrich, Sohn des Karl Gottlob Siegle, Schmied. — Am 4. Gustav Adolf, S. des Jg. Johs. Ziegler, Kupferfchmieds. — Am 7. Juni. Karl Arthur, Sohn des Karl Fischer, Seifenfieber. — Am 6. Juni. Karl Christian Ludwig, S. des Otto Breuninger, Fabrikant.

Sterbefälle.
Am 3. Juni. Anna Baun, 1 1/2 Monate alt. — Am 6. Juni. Bertha Louise Funt, 13 Jahre alt. — Am 8. Juni. Wilhelm Eugen Maurer, 2 Monat alt. — Am 9. Juni. Marie Pauline Bähler, 4 Monat alt. — Am 12. Juni. Herm. Raitthel, Büchsenmacher, 59 Jahre alt. — Am 18. Juni. Ernst Heinrich Bregenzer, 15 Tage alt. — Am 19. Juni. Christian Hohnacker, Küfer, 48 Jahre alt. — Am 22. Elisabetha Magdalena geb. Hirschmann, Ehefrau des Jaf. Friedrich Vock, Bäckers, 56 Jahre alt. — Am 23. Hermann Otto Bauer, 3 Wochen alt. — Am 26. Juni. Marie Magdalena geb. Bäder, Witwe des Heinrich Weiler, Weingärtners, 71 Jahre alt. — Am 29. Juni. Emma Schmid 14 Jahre alt.

Eheschließungen.
Am 2. Juni. Johs. Binder, led. Gärtner mit Marie Kurz, ledig. — Ernst Adolf Maier, led. Gärtner mit Luise Marie Bacher, ledig. — Am 4. Juni. Paul Curt, led. Metzger mit Elisabeth Zimmermann, ledig. — Am 21. Juni. Karl Heinrich Koch, lediger Schlosser mit Pauline Katharine Steegmüller, ledig. — Am 28. Juni. Michael Huber, led. Zimmermann mit Maria Louise Barnikel, ledig.

Redigirt gedruckt und verlegt von W. Mayer.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 78.

Donnerstag den 3. Juli

1884.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Uebersicht
über die Einquartierung im Bezirk Schorndorf während der Herbstübungen 1884.

Belegte Orte.	Tag.	Belegt mit ungefähr		
		Offiz.	Mann.	Pferden.
Schorndorf	Septbr. 12.	46	880	520
	22.	17	204	137
Michelberg	12.	7	115	5
Balmannsweller	12.	8	250	120
Beutelsbach	14.	26	595	170
Gerabstetten	12.	18	425	10
	13. u. 14.	17	200	175
Grunbach	12.	16	280	20
	13. u. 14.	16	245	280
Hebsack	12.	3	108	1
Hohengehren	12.	5	105	25
Oberberken	22.	4	65	45
Rohrbronn	12.	3	108	1
Schnaitth	12.	22	490	15
Baach	13. u. 14.	22	490	15
	12.	1	32	22
Weiler	12.	7	150	50
Winterbach	12.	35	560	110

Erhält unter Umständen am 13. Sept. d. J. in der gleichen Stärke Quartier.

Den 2. Juli 1884.

R. Oberamt.
Baun.

Veraccordinng von Maurer-, Steinhauer- und Pflasterarbeiten.

Nachstehende Arbeiten werden in öffentlichem Aufstreich veraccorbirt: Reparatur-Arbeiten am gewölbten Durchlaß bei Kilometer 29 Nr. 3-4 der Stuttgart-Nördlinger Straße, Markung Oberurbach.

Verhandlung auf dem Rathaus in Schorndorf am **Donnerstag den 3. Juli** nachmittags 3 Uhr, und die Pflasterung eines Wassergrabens bei Kilometer 18 der Stuttgart-Nördlinger Straße auf Markung Grunbach. Kosten-Voranschlagsbetrag 300 M. Verhandlung auf dem Rathaus zu Grunbach am **Freitag den 4. Juli** nachmittags 2 Uhr.

Kosten-Voranschläge und Bedingungen können bei R. Straßenmeisteramt Schorndorf eingesehen werden. G u n d, den 30. Juni 1884.

R. Straßenbau-Inspektion.
Rast.

Revier Hohengehren. Laubstreu-Verkauf.

Am **Samstag den 5. Juli** Vormittags 9 Uhr werden aus dem Staatswald Stettersschlag 200 Rm. Laubstreu verkauft. Zusammenkunft auf der Kaiserstraße am Kreuzhau.

Rohrbronn. 1300 Mark

leibt sogleich aus Die Gemeindepflege. 8000 Mark sucht aufzunehmen mit doppelter Versicherung. Zu erfragen bei der Redaktion.

Pfiegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Gottlieb Schaal, Bäckers in Oberurbach werden auf den Antrag der Realgläubiger durch den Unterzeichneten am **Montag den 7. Juli d. J.** Vormittags 11 Uhr im Ratszimmer zu Oberurbach aus freier Hand und gegen baare Bezahlung im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf gebracht:

Gebäude und Garten: Die unabgetheilte Hälfte an Nr. 278 u. 278 A. 4 a 24 m einer zweistöckigen Behausung und Scheuer unter einem Dach mit getrenntem Keller, massivem Waschk- und Brennhaus hinter dem Haus, Wagenhütte, Holzhitte, Schweinestall und Hofraum in der Beckengasse, in welcher eine Bäckerei und mit persönlichem Rechte eine Wirtschaft betrieben wurde. Brandverf.-Anschlag des Ganzen 6360 M. Die unabgetheilte Hälfte an: 15 a 52 m Gemüße, Gras- u. Baumgarten beim Haus, Anschlag 3300 M. Feldgüter: Parz. 1305/2. 7 a 61 m Acker im Spitalrain. Anschlag 200 M. Parz. 6898/10. 7 a 90 m wüstk. gebauter Acker in der Zwerenbergthalben. Anschlag 300 M. Parz. 5582 u. 5584. 8 a 53 m Weinberg im Tremelsberg. Anschlag 350 M. Markung Haubersbronn. Parz. 2927/2. 7 a 35 m Acker in den Straßendörfern. Anschlag 200 M. Hierzu lade ich Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten ein, daß auswärtige über ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinderätliche Vermögenszeugnisse sich auszuweisen hätten. Schorndorf, den 26. Juni 1884. Konkursverwalter. Gerichtsnotar **Gaupp.**

Nur einige Tage ist bei Metzger **Schnabel und Gottlieb Schwegler** junges fettes Kalbfleisch per Pfund 46 Pfennig zu haben. Einen **Schlafgänger** sucht **Fr. Lenz**, Vorstadt.